

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 15 (1939)
Heft: 5

Artikel: Die Pantoffeln des Umschwungs
Autor: Baumann, Rudolf G.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-753302>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Pantoffeln des Umschwungs

von RUDOLF G. BAUMANN

Ein Postdampfer von wenig mehr als 1000 Tonnen zog, aus Batavia kommend, in dunkler Nacht auf ölglattem Wasser durch die Bankastrasse seines Schaumfurche. Trotz der langgewohnten Steuerung zwischen sehr bekannten Inseln hielt der Mann auf der Brücke scharfen Augsblick durch das Glas; denn während der Regenzeit schwammen oft aus Urwaldferne losgerissene Baumriesen im Kurs und könnten die Schiffswand rammen oder Schraubenflügel brechen. Vorn an der Spitze spähte auch ein malaiischer Matrose gerade voraus. Bis auf das Rauschen des durchstoßenen Wassers, dem Stampfen der Maschine und Knarren der Steuerkette war, eben nach ein Uhr, nichts zu hören. Der lärmende nächtliche Tropenwald lag als schwarze Mauer weit entfernt auf Backbord.

Hinten auf dem Geländer des Decks für Passagiere saß im Nachtgewand, dünnen weißen Hosen und Jäckchen, Leutnant von Kool, beschäftigt mit Selbstmordübungen. Vorläufig ließ er seine nackten Füße nach außen baumeln und überdachte die Gründe nochmals: Dienst in Holland — Meldung nach Indien wegen rascher Beförderung — Garnison im Innern Javas, Langeweile, Kartenspiel, Frauen — Meldung für Atje, Sumatras Nordende, wo sein beinahe 30 Jahren mittelalterlicher Krieg mit grausamen Eingeborenen herrschte, plötzliche Angriffe mit durchbrennenden Schlagwaffen aus manshohem Grase oder geschlossenem Urwald, Fieber, andere Krankheit, aber rasche Beförderung, Auszeichnungen — langes, langes Warten in Java — eine niedliche kleine javanische Frau, von ihrem Vater gekauft — Vorwürfe der Unschicklichkeit, durch Vorgesetzte ausgesprochen, die im geheimen Aehnliches taten, obgleich sie richtig weiß verheiratet waren — eine Verlobung mit Beamten Tochter, um sich zu rehabilitieren; Bruch, üble Nachrede, Abschied von Batavia mit viel Alkohol, den er nicht vertrug — Gesinnungswchsel, hervorgerufen durch den Verkehr mit der kleinen javanischen Frau und ihrem Anhang — Begreifen einfacher Fröhlichkeit und offener Lebensweise.

Van Kool hatte begonnen, indische Zustände zu verstehen und sich darauf einzustellen; aber rück- und vor-

wärtsblickend sah er alles, durch Lasten von feuchtheißer Luft entmutigt, viel schwärzer als gewöhnlich. Warum sollte er Männer töten, die weiße Kultur nicht wollten und nicht brauchten? Warum sollte er sein Leben lang dienen, daneben dem Göttlichen Schicklichkeit opfern? Lieber Schluss machen!

Er war ein sehr guter Schwimmer; aber man sagt, es brauche, um den sanften Tod des Ertrinkens zu sterben, nur einen vollen Atemzug Wasser, dem sofort Betäubung folgt. Als er soweit gekommen war und beschloß, seine Übungen auf sicheren Planken zu beenden, schreckte ihn ein Blitz mit furchtbarem Donnerschlag, und gleichzeitig schoß Regen mit der Gewalt von hundert Millimeter in der Stunde prasselnd herab.

Beim schnellen Wenden stieß von Kool mit dem Knie einen Klopfen, verlor das Gleichgewicht und stürzte ins Meer. An Deck blieben seine neuen vollständigen Pantoffeln. Sie wurden zur Achse, an der sichtbar der Umschwung sich vollzog.

Van Kools Gehirn war im Fallen nur von dem einzigen angstreichen Gedanken an die Schiffsschraube erfüllt. Um diesem gefährlichen Ungetüm zu entrinnen, spannte er alle Kräfte an. Als es ihm gelungen war und er zwischen den Wassern von unten und oben genug Luft gefunden hatte, um zu verschnaufen und nachzudenken, war der Dampfer, gefolgt von der Regenwand, verschwunden. Rufe blieben erfolglos.

Das Urwalddufer war vom Wasser aus nicht zu sehen, aber eine göttliche Fackel wies die Landungsbahn. Fern gegen Westen warf das glühende Innere eines Vulkans roten Schein gegen ein Wolkendach.

Diese Gewässer sind voll Haifische, wußte von Kool und zog mächtig aus. Eile, Eile! Vielleicht gehen sie nachts nicht auf Beute, dachte er und wurde dabei von starker Angst gepackt. Er glaubte, neben sich rauschen zu hören, meinte Körper zu streifen und erbrach sich vor Ekel und Anstrengung. Plötzliche brennende Schmerzen am Arm erweckten die Berührung durch eine der giftigen zinnüberroten Quallen.

Über drei Stunden lang schwamm von Kool um sein

Leben. Kraftlos und sterbensmüde sah ihn der kommende Tag in der Nähe der Küstenwälder, die auf hohen Bäumen im Sumpf stehen und stundenweit vor dem festen Boden Ebbe und Flut bewachen. Darunter wuchern Wasserpalmen beinahe stammlös auf seltsam welligen Wurzeln, die wie Wolken um chinesische Drachenbilder aussiehen. Die Zwischenräume sind mit lebendem Schlamm angefüllt. Er steigt und sinkt mit den Zeiten, nährt unzählige Tiere, vom kleinsten Wesen bis zur Schlange und dem Alligator.

Van Kool hatte Glück. Er faßte mit letzten Kräften eine Art Bambushecke, von Menschenhänden gepflanzt, dem Fischfang dienend, und konnte so dem Tod im Schlamm entrinnen. Während er nackt, bis auf ein paar Fetzen der Jacke, salzbekrustet, wund, durstig, halbtot angeklammert lag, mit der Aussicht, von der steigenden Sonne erstochen zu werden, glaubte er, Visionen zu haben, denn rings um ihn hoben Hunderte von Fischen den halben Leib in die Luft, indem sie die vorderen Flossen auf den Schlamm breiteten, und glotzten ihn mit starren Augen an. Wer diese sonderbaren Tiere erstmals sieht, erstaunt sehr.

Als dann noch aus dunklen Hintergründen ein wildes Tier brüllte, verlor von Kool die Besinnung.

Ein Malai, der seine Fischreusen prüfte, brachte den weissen Herrenmenschen zu sich, half ihm den Einbaum besteigen und ließ ihn, mit Lumpen bedeckt, durch eine Mietkarru auf schlechten Wegen zum Hospital in der Hauptstadt von Sumatras Ostküste bringen. Nach Wiederherstellung seiner Gesundheit hatte von Kool Differenzen mit seinen Vorgesetzten. Selbstmord gilt bei vielen als unehrenhaft und strafbar. Erklärungen durch Unglücksfall wecken Zweifel; denn wer zieht, bevor ihn das Unglück überrascht, seine gutschützenden Pantoffeln aus und läßt sie auf Deck stehen? Also waren diese Rotledernen daran schuld, daß von Kool einige Monate später in einem netten weißen Häuschen ein anderes Leben bezog und als Plantagenassistent mit viel Voraussicht wirkte. Manch einer könnte an sozialen Abstieg denken; der Verfasser nicht.



Schönheit
mit dem
Modellierer!



Von allen Elizabeth Arden Schön-
fung im Interesse weiblicher Schönheit gibt es
kaum eine wichtigere — keine, die glänzendere Erfolge gehabt hat als der wundervolle
Modellierer, den sie für ihre neue Daheimbehandlung mit dem Gesichtsmodellierer
geschaffen hat. Hier ist ein Apparat, der zwischen den Salonbehandlungen die
geübten Finger einer Elizabeth Arden Assistentin ersetzt — erschlaffte Gesichtskonturen
festigt, die Haut stärkt und die Muskeln strafft. Er ist leicht anzuwenden — doch von
äußerster Wirkungskraft.

Der Ardena Gesichtsmodellierer, Frs. 14.50.

Elizabeth Arden

25 OLD BOND STREET LONDON SURSELVA HOUSE ST. MORITZ 30 BAHNHOFSTRASSE ZÜRICH

Elizabeth Arden Präparate sind in eleganten Geschäften in der ganzen Schweiz erhältlich.